



# BIOLOGISCHE SCHUTZGEMEINSCHAFT HUNTE WESER - EMS e. V. - B S H

BSH . Tel. (04407) 5111 / 8088 . Fax (04407) 6760 . Gartenweg 5 . 26203 Wardenburg  
info@bsh-natur.de . www.bsh-natur.de  
LzO – IBAN: DE92 2805 0100 0000 4430 44 BIC: BRLADE21LZO

## Pressemitteilung [3Seiten]

16. Januar 2017

### Naturschutz hat Zukunft – trotz bedrängter Arten

*Schutzgemeinschaft BSH fordert mehr Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft und Bevölkerung*

**Wardenburg.** Es gibt Fortschritte, wenn es darum geht, mehr für die heimische Landschaft und deren wildlebende Pflanzen und Tiere zu tun. Das mag verwundern angesichts der immer neuen Hiobsbotschaften zum Artenschwund und zu immer weniger werdenden offenen natürlichen Lebensräumen. Unübersehbar ist der lokal völlige Schwund an Boden- und Gebüschbrütern wie Lerchen, Hänflingen und Nachtigallen oder das Verschwinden ursprünglich häufiger Wiesenvögel wie Bekassine, Uferschnepfe und Großbrachvogel.

Hauptursachen sind die flächenhaften Entwässerungen und Bearbeitung der Böden mit ernteeffektiver landwirtschaftlicher Technik. Wer heute Grünland bewirtschaftet, verwendet Rotationsmäher, da die Balkenmäher-Technik zu aufwändig ist. Dieser Abschied von der traditionellen Mähwiesenwirtschaft hat aber über die Jahrzehnte dazu geführt, dass die grabbewohnenden Kleintiere wie Käfer, Heuschrecken und Spinnen mitsamt ihren Larven abgetötet wurden. Das galt auch für den Fortbestand der an den Rand gedrängten Wiesenblumen, deren Blütennektar oder Blätter nicht mehr für Bienen und Hummeln, aber auch zahlreichen Schmetterlinge und deren Raupen zur Verfügung stehen. Da die Samenreife nicht erreicht wird, sind vormals häufige Wildkräuter wie Wegwarte, Kornblume und Beinwell auf dem Rückzug oder völlig verschwunden. Futtermangel und Hunger bei den darauf lebenden Tieren sind

..../2

die Folge. Dem Mangel an Insekten und anderen Futtertieren kann nach Ansicht des Vorsitzenden der Biologischen Schutzgemeinschaft Hunte Weser-Ems (BSH), Dr. Remmer Akkermann, mit einer anderen Strategie begegnet werden. Im Sinne der Förderung von Natur und Landschaft sei zwar weiterhin deutliche Kritik an den Eingriffen und Störungen in den angestammten Lebensräumen zu äußern, doch das müsse auch praktische Konsequenzen haben. Es komme heute darauf an, gemeinsam mit möglichst vielen Grundeigentümern für Abhilfe zu sorgen. Im Vordergrund stehe die Ausweisung von Ruhezeiten, deren Anteil auf 15-20 % der Gesamtfläche gesteigert werden müsse. Die EU-weite Förderung der Natura 2000-Gebiete mit hohem Schutzstatus zeigt, dass Naturschutz Zukunft hat. Bei Naturschutzgebieten im Binnenland sieht es hierzulande sehr unterschiedlich aus: über dem Landesdurchschnitt von 4 % liegen Landkreise wie Emsland und Diepholz (5,7 bis 7,2 %), darunter gefolgt von Cloppenburg und Vechta (4,4 – 3,9 %) sowie Leer, Aurich und Oldenburg (3,3 – 2,4 %). Schlechte Zahlen weisen die Landkreise Ammerland, Osnabrück, Friesland und Wittmund (1,8 – 1,3%) auf, den größten Nachholbedarf hat die Stadt Osnabrück mit 0%, während Städte wie Oldenburg (5,2 %) und Emden (2,2 %) bei den Naturschutzgebieten als Ruhezeiten deutlich mehr aufweisen können.

Um bei der Einrichtung oder Wiederherstellung von Lebensräumen angesichts der abtanzenden Tier- und Pflanzenbestände schneller voranzukommen, spricht sich die BSH dafür aus, mit allen Kräften, die das gleiche Ziel verfolgen, enger vernetzt zusammenzuarbeiten.

Dazu gehören neben den Kommunen die anerkannten Naturschutzverbände, also auch die Fischerei und Jagd, ebenso wie Land- und Forstwirte, Wasserverbände, Bürgervereine, Schulen und zahlreiche private Akteure sowie die Medien.

Ein wichtiges Ziel sieht Dr. Akkermann in der Wiederherstellung der öffentlichen Saumbiotop entlang der Gemeindegewässer und Verbandsgewässer. Das sei eine Aufgabe, der sich die BSH in Rücksprache mit der Landwirtschaftskammer und dem Landvolk intensiver annehmen müsste.

Dann gehe es um die möglichst einvernehmliche Ausweisung von Naturkorridoren, also Biotopverbundsystemen, zum Beispiel entlang der Flussniederungen, stehender Gewässer und Moore. Sobald die für den nordwestdeutschen Raum in Rücksprache mit den Naturschutzbehörden festgelegt seien, sollten sich alle Interessierten daran beteiligen. Denn Tiere müssen ungehindert wandern können.



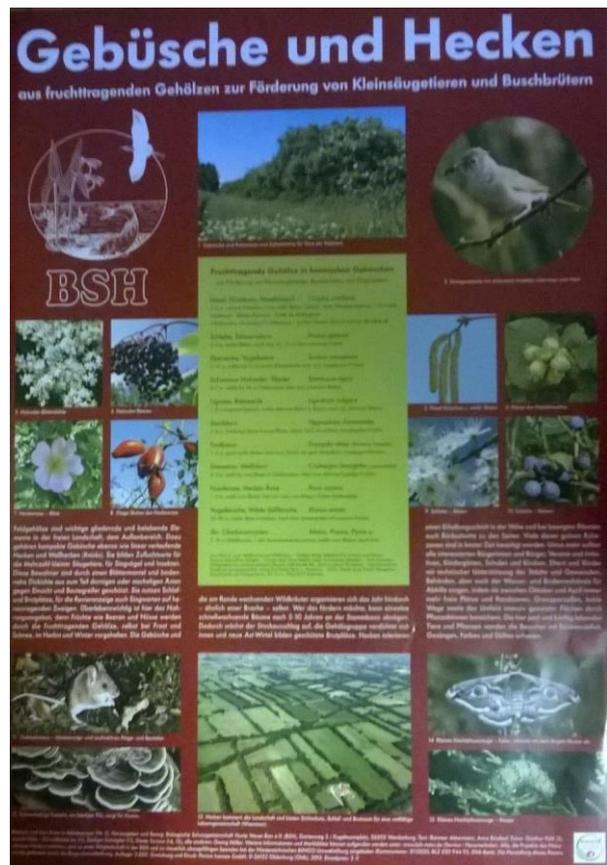
*Der BSH-Vorsitzende Prof. Dr. Remmer Akkermann plädiert für mehr Lebensräume, die schneller eingerichtet werden sollten. (Foto: BSH)*

Schließlich gehe es um Wirtschaftsflächen, die als Brücken für Schutzkorridore benötigt und extensiviert, aufgeforstet oder zu Brachen stillgelegt werden. Hier solle geklärt werden, inwieweit mit Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben im Rahmen von Vertragsnaturschutz, Kompensation, Pacht oder Verkauf längerjährige Verträge abgeschlossen werden können.

Alle Vorschläge sind nicht neu, so die BSH, entscheidend aber sei heute die bessere Kooperation aller Entscheidungsträger und eine beschleunigte Reaktion auf das Artensterben.

Weitere Auskünfte sind im Internet zu finden unter: [www.bsh-natur.de](http://www.bsh-natur.de)

**Kathrin Kroker**



*BSH Poster [Gebüsch und Hecken](http://www.bsh-natur.de) (zu erwerben unter [www.bsh-natur.de](http://www.bsh-natur.de))*

**Grundsätzliche Texte und Grafiken zum Thema:**

**Gamling, Roland / WWF (2016):** Planet am Limit.- WWF-Report: Menschheit verbraucht 60% mehr Ressourcen als Erde bereithält./ Living Planet Index: Weltweiter Rückgang von Tierbeständen um 58 Prozent./ WWF fordert Paradigmenwechsel: Brauchen neue Definition von Wohlstand und Erfolg.- PM 27. Oktober 2016, Tel. 030-311 777 425, Berlin

**Europäische Kommission für Umwelt, Maritime Angelegenheiten und Fischerei (2016):** Gesundheitsnutzen von Natur und Biodiversität./natura 2000 barometer.- NATURA 2000 40/1-16, Strasbourg-Brüssel

**AID Nr. 1091** (Brachland als Lebensraum), Bonn

**AID Nr. 1155** (Wolf, G.: Die Blumenwiese als Lebensgemeinschaft), 50 S., Bonn

**NLWKN.niedersachsen.de/Naturschutz** : Schutzgebiete, Statistischer Überblick, Norden-Hannover